

s'Chileblatt

PFARREZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON - ZOLLIKERBERG - ZUMIKON

Berichte und Neuigkeiten aus unserem Pfarreileben

Nr. 2/2023 März 2023 - Mai 2023



Christus und die Jünger von Emmaus, Öl auf Leinwand, 179 × 145 cm, Pierre-Eugène Bouvier, 1934

© Primula Bosshard

Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser

Christus und die Jünger von Emmaus. So lautet der Titel des Bildes auf der Frontseite unserer Frühlings-Ausgabe des Chileblatts. Das Original ist ein grosses Gemälde von 179 × 145 cm und hängt im Grossen Sprechzimmer im Franziskanerkloster in Freiburg i.Ü. Gemalt worden ist es 1934 von Pierre-Eugène Bouvier, einem Freiburger Künstler. Er gehörte zu einem Künstler-Zirkel, zusammen mit Pater Maurice Moullet und Alexandre Cingria (1879–1945). Von Cingria hängt in der Kirche ein grosses Gemälde mit dem Titel «Verehrung des Herzens Jesu» von 1924. Pater Moullet war massgeblich an der

künstlerischen Neueinrichtung der Franziskanerkirche Anfang des 20. Jahrhunderts beteiligt. Als Kunstsachverständiger und Künstler ist er auch massgeblich mitverantwortlich für das heutige Aussehen der Klosterkirche in der Valseinte bei Charmey, dem heute einzigen noch aktiven Karthäuser-Kloster der Schweiz.

Wir besuchen am 1. April (kein Aprilscherz!) Freiburg und können diese Bilder und die Klosterkirche sehen. Sie finden Informationen dazu auf Seite 4.

Die Emmanus-Jünger erkennen den eigenartigen Wander-Gefährten als sie mit ihm bei Tisch sassen und er mit ihnen das Brot brach: Es ist Christus, der Auferstandene. Der Betrachter ist Teil der Szene, er sieht Christus mit dem Heiligenschein und dem Brot in der Hand auf der einen, die zwei erschrocken-erleuchteten Jünger auf der anderen Seite. Es ist wirklich der Moment

des Erkennens, und der Betrachter ist mit-tendrin. Tief berührt von dieser Begegnung kehren die Jünger um und gehen den Weg zurück nach Jerusalem, dem ursprünglichen Ort der Verwirrung und der Trauer; denn jetzt wissen sie es besser: Christus ist auferstanden, er lebt. Jesus von Nazareth ist tatsächlich der Messias, der Retter. «Christus ist wahrhaft auferstanden, Halleluja!»

Auch wir können diese Emmanus-Jünger-Erfahrung machen, wenn uns plötzlich ein Licht aufgeht; wenn sich ein unlösbar scheinender Knoten doch löst und wir die Vergangenheit verstehen und befreit in die Zukunft gehen.

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen, zusammen mit dem ganzen Team.

P. Pascal Marquard, Pfarrer

INHALT

Editorial / Spiritueller Impuls / Hauptthema

Seiten 2-3

Ostern, das zentrale Fest der Christenheit

Ostern / Voce italiana

Seite 4

Für Gross und Klein: Ostersonntag, 9 April
Auferstehungsgottesdienst; Il potere della fede nelle prove della vita

Voce Italiana / Diakonenweihe vom 4. Februar 2023

Seite 5

Il potere della fede nelle prove della vita;
Weihe von vier Ständigen Diakonen

Diakonenweihe

Seite 6-7

Diakonenweihe – Bilder

Rückblick Einweihung

Truhengorgel 29. Januar 2023

Seite 8

«Die Musik muss den Menschen über das Wort Gottes hinausführen und sein Herz zu Gott emporheben.»

Aktivitäten im Seelsorgeraum

Seite 9

Frauentreff; Viktor Majzik – neuer Kinderchorleiter

RPK und Synode.

Wir stellen unsere Behörden vor /

Buchbesprechung

Seiten 10-11

Raphael Widmer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission; Silvia Meier, unsere Vertreterin in der Synode der Kantonalkirche; Medard Kehl: Warum es uns gibt. Die Botschaft der Schöpfung verstehen

Rückblick – pastorale

Aktivitäten / Impressum

Seiten 12-13

Kerzenziehen; Samichlaus; Kindermette;

60+ / Senioren-Angebote

Seite 14

Mai-Wallfahrt am Dienstag, 23. Mai 2023 nach Mariastein; Mit Schwung ins Wochenende;

Ausblick –

Pastorale Aktivitäten

Seite 15

Palmbäume binden am 31. Mai; Sommerlager (SoLa) 2023: 15.-21. Juli, Familiengottesdienst mit Fastensuppe

Kalender

Seite 16

Ostern, das zentrale Fest der Christenheit

Wie wir feiern – und warum

Weihnachten ist vorbei, das romantische Fest der Lichter, der Geheimnisse, der sinnlichen Freude an Duft und Glanz – und nun steht das Osterfest bevor, das zunächst eher ungemütlich daherkommt mit dem Karfreitag, dem dunklen Tag des Todes, dann dem Tag der Grabesruhe, doch schliesslich dem Tag der neuen Hoffnung und überbordenden Freude. Das triumphale Läuten der Glocken und Schellen in den Kirchen in der Osternacht will uns davon künden, dass die Liebe den Tod besiegt hat – und dieser nicht das letzte Wort hat, sondern Gott.

Man kann diese beiden grossen christlichen Feste nicht ohne einander denken. Zum Dunkel gehört das Licht, zum Leben der Tod. Obwohl Weihnachten das beliebteste Familienfest des Jahres ist, das im christlichen Kontext gefeiert wird, ist Ostern doch das grösste Fest der Christenheit. Die Herzmitte der Liebe Gottes ist die Auferweckung aus dem Tod hinein in das ewige Leben, das uns zugesprochen ist. Schon der Begriff Auferweckung sagt aus, dass die Schwelle des Todes das Ende des Lebens und des von uns Machbaren zeigt. Was nachher kommt, liegt in Gottes Hand, in die wir uns vertrauensvoll fallen lassen dürfen.

Diese Glaubensgewissheit feiern wir an Ostern – in einem mehrtägigen Festzyklus (genau heisst es «Sacrum Triduum Paschale Passionis et Resurrectionis Domini») und fünfzig weiteren Festtagen bis Pfingsten. Es gibt auf der ganzen Welt neben der Osterliturgie ein lebendiges,

regional gefärbtes Oster-Brauchtum; die Unterschiede sind jedoch gar nicht so gross. Leuchtende Farben, süsses Essen, traditionelle Umzüge festlich gekleideter Menschen durchs ganze Dorf, ein reiches Schenk-, Spiel- und Zierbrauchtum entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte. All das will den Gegensatz zu den Dunkelheiten unseres Lebens betonen, die durch die Osterbotschaft zwar nicht verschwinden, aber durch diesen unüberbietbaren Erweis der Liebe Gottes erst erträglich gemacht werden. Gott lässt uns auch in den Tragödien unseres Lebens nicht allein, deswegen ist auch der Karfreitag eine eigene liturgische Grösse in der Feier des österlichen Triduums. Im Gedenken an das Leiden und Sterben Jesu erfahren wir, dass Gott in dieser Tragödie nicht von seiner Seite gewichen ist. Und so dürfen wir sicher sein, dass Gott auch in den Tragödien unseres Lebens mittendrin ist; uns an den Karfreitagen unseres Lebens ebenfalls nahe ist.

Woher kommt das Wort Ostern?

Der Ursprung des Wortes Ostern ist nicht ganz klar. Die weit verbreitete Annahme, Ostern beziehe sich auf die germanische Frühlingsgöttin Ostara und das entsprechende Frühlingsfest Ostarum, welches vor der Christianisierung der germanischen Volksstämme gefeiert wurde und in dessen Zentrum die Frühlingsgöttin stand, ist nicht bewiesen. Dahinter steht eher die Vorstellung, Ostern müsse eine heidnische Entsprechung haben und sich auf eine solche Figur zurückführen lassen.

Die älteste Bezeichnung für Ostern «Eostro» geht auf das 8. Jahrhundert zurück und lässt sich mit «Morgenröte» übersetzen. Eostro leitet sich vom indogermanischen Wortstamm «ausos» ab, das im Griechischen zu «eos» – Sonne – und im Lateinischen zu «aurora» – Morgenröte – wurde.

Nach Honorius von Autun leitet das Christentum die Bezeichnung vom Begriff Osten ab. Die Frauen, die frühmorgens am geöffneten und leeren Grab Jesu standen, sollen zuerst die Blicke gen Osten zum Sonnenaufgang, das heisst zur Morgenröte, gerichtet haben. Sie erwarteten Jesu Rückkehr aus dieser Richtung.

Religiöse Wurzeln

Vorläufer des christlichen Osterfestes ist durch einen Grossteil seiner Symbolik sowie durch seine Position im Kalender das jüdische Pessach oder Passah. In den meisten europäischen Sprachen wird das Fest mit den entsprechenden Worten für Pessach bezeichnet; und in den älteren englischen Versionen der Bibel war der Begriff Ostern der verwendete Begriff, um Pessach zu übersetzen.

Die Juden feiern an diesem Tag, dass Gott sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft geführt hat. Vor dem Auszug aus Ägypten solle jede Familie ein Lamm schlachten und mit dem Blut des Tieres die Pfosten des Hauses bestreichen (Ex 12,2f). Denn in dieser Nacht sollten die Erstgeborenen in allen Häusern getötet werden, die nicht mit Lämmerblut bestrichen waren. In Erinnerung daran wurde in jeder Familie zu Pessach ein Lamm geschlachtet. Pessach bedeutet übersetzt «vorübergehen an» – den Häusern, die gekennzeichnet waren.

Auch Jesus wuchs in dieser Tradition auf, als er während seinem letzten Pessach mit seinen Jüngern das Brot brach und den Wein segnete. Indem er sprach «dies ist mein Leib ... dies ist mein Blut ...» nahm er seinen Tod am Kreuz vorweg und machte sich selbst zum Lamm Gottes. Damit erhob er als Zeichen seiner Liebe das Abendmahl zur christlichen Gedächtnisfeier.

Zwischen der Botschaft des jüdischen Pessach und des christlichen Ostern lassen sich noch weitere Parallelen finden. Wie der Exodus, der Weg in die Freiheit, die Grundlage des jüdischen, so ist die Hingabe und Auferstehung Christi das Urdatum des christlichen Selbstverständnisses, das entscheidende Osterereignis, aus dem die entsprechende Feier hervorgeht.

Wann feiern wir Ostern?

Ostern ist ein beweglicher Feiertag; jedes Jahr fällt der Termin auf ein anderes Datum. Für den Zeitpunkt des Osterfestes sind der Mond und der astronomische Frühlingsbeginn verantwortlich. Mond- und Sonnenumlauf führen also zu grossen Termenschwankungen. Auf dem Kon-



© Heidi Kallenbach

zil von Nicäa, 325 nach Christus, wurde vermutlich von Erzbischof Athanasius festgelegt, dass Ostern jedes Jahr am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert wird. So kann der Ostersonntag auf 35 verschiedene Tage fallen – der früheste Ostersonntag könnte der 22. März sein. Ein solches Osterdatum kommt höchst selten vor – wir werden es nie mehr erleben. Zuletzt gefeiert im Jahr 1818, wird ein 22. März nach Berechnungen von Astronomen erst wieder im Jahr 2285 dabei sein. Und auch ein Ostern am 23. März kommt erst wieder im Jahr 2160. Zuletzt war dies in den Jahren 1913 und 2008 der Fall.

Die Berechnung des Ostertermins steht damit in der semitischen Tradition des jüdischen Pessachfestes. Am Termin für Ostern orientieren sich demnach auch alle anderen beweglichen christlichen Feiertage wie Christi Himmelfahrt, Pfingsten, der Dreifaltigkeits-Sonntag und Fronleichnam.

Die orthodoxen Kirchen feiern Ostern nach dem nicht-reformierten julianischen Kalender, das heisst, der Frühlingsbeginn am 21. März wird 13 Tage später als im gregorianischen Kalender gefeiert und somit verschiebt sich Ostern um den-

selben Zeitraum, im Extremfall ist es fünf Wochen später als das Ostern der lateinischen Kirche. Manche Osterfeste fallen aber tatsächlich zusammen, so zum Beispiel im Jahr 2025 – da wird der gemeinsame Ostersonntag der 20. April sein. Es gibt ökumenische Bestrebungen, dass sich die ganze Christenheit auf denselben Ostertermin einigt. Bei einem weltweiten Treffen von Priestern in Rom sprach sich Papst Franziskus im Juni 2015 für einen festen, gemeinsamen Termin des Osterfestes mit den orthodoxen Kirchen aus, etwa am zweiten Sonntag im April. Zuvor hatte schon der koptische Patriarch von Alexandrien, Tawadros II, einen gemeinsamen Ostertermin angeregt.

Wann auch immer Ostern stattfindet: Kirchlich und liturgisch ist «Ostern» die eine Feier der drei österlichen Tage vom Letzten Abendmahl, vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn – eine durchgehende Liturgie, wo zuletzt alles, was klingen kann, zum Gloria eine neue Zeit einläutet: Christus ist auferstanden – Er ist wahrhaft auferstanden!

Ein frohes und gesegnetes Osterfest!

hk

Für Gross und Klein: Ostersonntag, 9 April Auferstehungsgottesdienst

Am Ostersonntag, 9. April 2023 feiern wir den Auferstehungsgottesdienst für Gross und Klein um 10.30 Uhr in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit in Zollikon.

Die Lebendigkeit der Kinder und die Interessen der Jugendlichen gilt es ebenso zu beachten, wie das Traditionsbewusstsein der Erwachsenen. Der Ablauf eines Gottesdienstes ist für Kinder manchmal schwer zu verstehen. Dennoch wiederkehrende Abläufe Orientierung, Halt und Sicherheit. Rituale wiederum kennen Kinder auch aus ihrem Alltag; sei es beim regelmässigen Frühstück, bei der Begrüssung in der Schule oder beim Abendgebet vor dem zu Bett gehen.

Dennoch wollen Kinder während des Gottesdienstes nicht einfach ruhig in der Bank sitzen, sie wollen etwas tun und erleben.

So müssen Kinder mit Aktivitäten, wie zum Beispiel singen und sich bewegen in ihrem Bewegungsdrang abgeholt werden. Dies soll aber nicht dazu führen, dass die Feier zu einem Spektakel verkommt oder die Kinder einfach in der Kinderecke beschäftigt werden. Durch Bilder können sie auch einen besseren Zugang zum gesprochenen Wort erhalten. Alle Mitfeiernden – nicht nur die Kinder – sollen zum Gottesdienst dazugehören, partizipieren können.

Das Zweite Vatikanische Konzil ruft uns in Erinnerung, dass jeder Gottesdienstbesucher tätig mithandelt in der Feier. Das heisst, mit Singen, Beten und Sprechen ist man nicht nur Zuschauer im Gottesdienst, sondern mitten im Geschehen integriert. Diese tätige Teilnahme an der Feier kann

darüber hinaus in einem besonderen Dienst Ausdruck finden, z.B. als Lektorin, Chorsänger oder Kommunionhelfer. Gottesdienst ist grundlegend ein Geschehen zwischen Mensch und Gott, und die Feier sollte dies unterstützen und fassbarer machen.

Jugendliche werden sich mit Ostern an einem Themenabend des Oberstufenreligionsunterrichtes auseinandersetzen. Dunkle, traurige, schwere Feiern, wie am Karfreitag, kennen sie ebenso wie freudige, erhellende Geschehnisse, die vergleichbar sind mit der Osterfreude. Die Texte, die sie erarbeiten werden in den Ablauf des Gottesdienstes einfließen. So erhalten die Jugendlichen einen eigenen Bezug zur Osterfeier.

aj

Freiburg i.Ü.

Pfarreiausflug nach Freiburg i.Ü.



Franziskaner Kirche Freiburg i.Ü.

Samstag, 1. April 2023 (7.15 – 20.30 Uhr)

Franziskanerkloster mit Kirche und
historischer Bibliothek
Kathedrale St. Niklaus von Myra
Freiburger Fondue und Spezialitäten

Freuen Sie sich auf das „Rom der Schweiz“,
wo sich „Dom an Dom und Pfaff und Pfaff“
aneinanderreihen.

Informationen: www.kath-zollikon.ch

Anmeldungen via Pfarrei-Sekretariate



SEELSORGERAUM

Katholische Kirche Zollikon-Zollikerberg-Zumikon

Il potere della fede nelle prove della vita

Ho quasi quarant'anni. In tutti i periodi della mia vita mi sono confrontata con nuovi dubbi e nuove certezze, ma mai mi sarei aspettata che, all'inizio di un nuovo decennio, mi sarei ritrovata a pormi un quesito mai posto. Tempo fa, durante una chiacchierata, un saggio amico mi chiese se io credessi in Dio e con quale intensità lo facessi. Guardandomi intensamente negli occhi aspettava la mia risposta; in un primo momento mi chiesi il perché di una domanda fatta da chi mi conosceva così profondamente da non aver quasi bisogno di risposte. Infatti non lo feci nell'immediato e lui aspettò il momento giusto per ascoltarmi consapevole di aver acceso in me dei nuovi interrogativi le cui risposte necessitavano la giusta dose di tempo per conoscere e meditare.

Creedere in Dio, le prove di fede che si susseguono con sempre maggiore intensità e il nostro labile credo che delle volte ci fa crollare... ma di cosa stiamo realmente parlando? Cosa vuole il nostro Padre Celeste? In che modo noi, gente credente, possiamo permettere a Dio di rafforzare la nostra fede? E ancora, a cosa servono le prove che Iddio ci manda?

Dopo varie letture, affamata della conoscenza di Dio, ho trovato le risposte che

cercavo negli scritti di Richard Scott, scienziato americano appartenente al quorum dei dodici apostoli, che, nel mio caso specifico, considero un grande luminare. Scott, pur non professando la religione cattolica, ha abbracciato un tema universale che credo accomuni molte religioni del mondo: affermava che Dio ha un piano meraviglioso per ognuno di noi, ovvero mettere alla prova l'uomo per fortificarne il carattere. Lo scopo della vita terrena è, quindi, crescere durante le prove e affermava «Un carattere retto è molto più importante di quello che possediamo o ciò che abbiamo imparato e degli obiettivi che abbiamo perseguito.» Ma come si fortifica il nostro carattere? Durante le difficili prove che si susseguono nel corso della vita, l'unica arma che abbiamo per superarle è il dono di Dio rappresentato dalla fede. E su cosa si basa la nostra fede? Molti credenti nel momento della prova si perdono durante il cammino. Come avviene nella parabola del seminatore, «tutte le volte che uno ascolta la parola del regno e non la comprende, viene il maligno e ruba ciò che è stato seminato lungo la strada. Quello che è stato seminato nel terreno sassoso è l'uomo che ascolta la parola e subito la accoglie con gioia, ma non ha radice in sé ed è incostante, sicché appena giunge una tribolazione o persecuzione a causa della parola, egli ne resta scandalizzato. Quello seminato tra le spine è colui

che ascolta la parola, ma la preoccupazione del mondo e l'inganno della ricchezza soffocano la parola ed essa non dà frutto.» (Matteo 13:19–22).

E ciò avviene perché nel momento di difficoltà la vera fede ha bisogno di fondarsi su alcuni importanti pilastri, vale a dire la certezza che Dio ci ama e che ha un piano per ognuno di noi impossibile da comprendere a causa della nostra natura umana ma che ha il fine unico rappresentato dalla eterna felicità; e ancora vi è la sicurezza che Dio ha la capacità e volontà di adempiere a tutte le Sue promesse. Dobbiamo avere fiducia in Dio, e questo è possibile solo con l'obbedienza e nel rispetto dei principi della fede che sono, ad esempio, adempiere ai Suoi comandamenti, credere in Dio, nella Sua volontà di aiutarci nel momento del bisogno, avere pazienza, essere sensibili ai suggerimenti dello Spirito Santo e agire con coraggio sulla base di questi suggerimenti.

«Dio ci ha accordato la capacità di esercitare la fede per poter avere pace, gioia e dare uno scopo alla vita» (R. Scott), anche quando i nostri desideri sono diversi dal Piano Divino, dobbiamo accettarlo e lottare duramente, perché, alla fine delle lotte che diverranno sempre più difficili, forgeremo il nostro credo e, man mano, il nostro carattere diverrà integro e forte, poiché «l'esercizio costante aumenta la nostra fidu-

cia e la nostra capacità di esercitare il potere della fede» (R. Scott).

Personalmente, trovo grande verità nel pensiero di Scott, che si fonda su alcuni versetti biblici come «Non ti ho lo comando: Sii forte e coraggioso? non temere dunque e non spaventarti, perché è con te il Signore tuo Dio, dovunque tu vada.» Giosué 1:9, «Ho cercato il Signore e mi ha risposto e da ogni timore mi ha liberato. Guardate a Lui e sarete raggianti, non saranno confuse i vostri volti» (Salmi 33(34):5–6), «Egli darà ordine ai suoi angeli di custodirti in tutti i tuoi passi. Sulle loro mani ti porteranno perché non inciampi nella pietra il tuo piede. Camminerai su aspidi e vipere, schiatterai leoni e draghi. Lo salverò, perché a Me si è affidato; lo esalterò, perché ha conosciuto il Mio Nome» (Salmi 90 (91):11–14).

Ed ecco che, postomi da un amico un semplice quesito e avendo approfondito rilevanti temi che smuovono verità, si avvicina il tempo quaresimale, e tutto diventa spunto di riflessione mentre accompagniamo Cristo Gesu' lungo il doloroso calvario della Sua morte che porta alla gloria della Sua Risurrezione, grazie ad alcuni strumenti che Dio ci ha donato in cui la fiducia e la fede intensa e viva diventano di imprescindibile importanza per la comprensione, seppur parziale, di questo avvenimento stupefacente.

Francesca Leva

Etwas zum schmunzeln

«Wie machst Du das eigentlich, dass Du immer im Lotto gewinnst?», fragt Frieder seinen besten Kumpel. «Ganz im Vertrauen: ich schreibe mir am Sonntag in der Messe immer die Zahlen vom Liedanzeiger auf, und das klappt eigentlich immer.» Frieder probiert das auch aus. Nach zwei Wochen treffen sie sich wieder, aber Frieder ist enttäuscht: «Alles Quatsch, nicht ein Treffer!» Da fragt der Kumpel: «In welcher Kirche warst Du denn?» «In Sankt Josef.» «Ja, das ist natürlich falsch. In Sankt Josef ist Rennquintett!»

Der Herr Pfarrer repariert den Gartenzaun. Da und dort muss ein neuer Nagel eingeschlagen werden. Ivo stellt sich daneben und schaut interessiert zu. – «Willst du mir helfen?», fragt aufschauend der Pfarrer. – «Nein», antwortet Ivo, «sie haben in der Religionsstunde gesagt, dass man nicht fluchen darf - und da will ich nur mal hören, was ein Pfarrer sagt, wenn er sich auf den Daumen klopft.»

Weihe von vier Ständigen Diakonen

Die Kirche war sehr voll. Mit Privatwagen und Reiseautos sind Gäste aus Altdorf, Mettmensstetten und Kloten angereist, um ihre Kandidaten zu unterstützen: Vier Männer sind von Bischof Joseph Maria Bonnemain am Samstag, 4. Februar 2023 in Zollikerberg zu ständigen Diakonen geweiht worden. Während der Pandemie sind der Vorbereitungskurs und die Weihe ausgefallen, sodass es nun die erste Diakonenweihe in der Diözese Chur war, die bei uns in der Kirche St. Michael stattfand. Wir konnten gastgebende Pfarrei werden, weil einer der Weihekandidaten, Matthias Merdan, bei uns arbeitet und wohnt.

Bischof Joseph Maria Bonnemain hat mit südländischem Temperament gepredigt und die Weiheliturgie hat die Menschen berührt: Bei der Allerheiligenlitanei haben sich die Kandidaten auf den Boden gelegt, dann dem Bischof ihre Versprechen in die Hand abgelegt und schliesslich durch seine Handauflegung die Weihe empfangen. Nach dem Gottesdienst haben wir unsere Gäste mit Suppe und einem reichhaltigen Aperitif verpflegt. Ein Ländler-Trio aus Uri hat für ge-

sellige Unterhaltung gesorgt, sodass schliesslich die vielen Gäste von nah und fern mit vielen schönen Eindrücken nach Hause gefahren sind.

pm

Kurz Erklärt

«Ständige Diakone» sind Männer, die vom Bischof zum Diakon geweiht wurden und Diakone bleiben. Denn die Diakonenweihe ist die erste von insgesamt drei Weihestufen der Kirche; die zweite ist die Priester- und die dritte die Bischofsweihe. Ständige Diakone sind in der Regel verheiratete Männer, welche sich, mit dem Einverständnis und der Unterstützung ihrer Ehefrauen, durch die Weihe näher mit der Amtskirche und dem Bischof verbinden: Sie verpflichten sich zum Stundengebet und zur Treue gegenüber dem Bischof und seinen Nachfolgern. Sie werden dadurch freier für den Dienst und die Verkündigung, für welche sie berufen sind.



Diakonenweihe

Diözesanbischof Joseph Maria Bonnemain hat am Samstag, 4. Februar 2023, um 10.30 Uhr, in der Kirche St. Michael in Zollikerberg, Walter Arnold, Seelsorgeraum Aldorf; Andreas Boltart, St. Burkard in Mettmenstetten; Michael Kolditz, Christkönig in Kloten und Matthias Merdan, Seelsorgeraum Zollikon, Zollikerberg-Zumikon, zu Ständigen Diakonen geweiht. Die Bilder sollen die grosse Feier nochmals lebendig machen.

red



Alle Bilder © Ursula Hersperger



Alle Bilder © Ursula Hersperger

«Die Musik muss den Menschen über das Wort Gottes hinausführen und sein Herz zu Gott emporheben.»

«Die Musik muss den Menschen über das Wort Gottes hinausführen und sein Herz zu Gott emporheben.» Schrieb der jüngst verstorbene Papst Benedikt XVI.

Passt das nicht wunderbar zur Lesung, welche wir gehört haben aus dem Hebräerbrief? Paulus ruft uns durch Zeit und Jahrhunderte zu: «Ihr seid zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem hinzugetreten!

Angesprochen als Brüder und Schwestern sind wir es heute, die an Christus glauben und durch ihn Zugang haben zu einer Welt, welche diese übersteigt und zugleich durchdringt. Ein Reich, nicht von dieser Welt und dennoch so ergreifend, so tief und so weit, dass es den Menschen über sich hinausführt. (...)

Es freut mich sehr, dass wir heute Nachmittag feierlich das gestiftete neue Instrument, eine Truhenorgel, in unser Kirchengut aufnehmen dürfen. Eine Truhenorgel ist ein Orgelpositiv, eine transportierbare Orgel mit wenigen Registern. Dieses Instrument hier verfügt über 7 Register. Gebaut hat es der Orgelbauer Jens Steinhoff aus Schwörstadt in Süddeutschland auf der anderen Rheinseite von Möhlin. Er schreibt dazu: «Unsere Truhenorgeln besitzen bei gutem Klangvolumen relativ kleine Aussenmasse. Im unteren Teil befindet sich die Windanlage inklusive Gebläse, im oberen Teil das Pfeifenwerk und die Mechaniken.» Wir haben uns hier für eine Ausführung aus Kirschbaumholz entschieden, was die hochwertige Ausführung unterstreichen soll.

Die Orgel im Allgemeinen hat eine bewegte Geschichte und ist eigentlich noch nicht so lange im Herzen des Gottesdienstes angekommen. Die Ursprünge der Orgel gehen auf das 3. Jahrhundert zurück. Ein griechischer Techniker erfand in Alexandrien das Instrument, das damals völlig anders ausgesehen hat. Doch das Prinzip hat sich kaum verändert. Prof. Stephan Zippe aus München schrieb dazu: «Die Pfeifen erzeugten durch Luftdruck Töne. Da der Luftdruck durch Wasser erzeugt wurde, sprach man damals von einer Wasserorgel».

Der Weg von Griechenland gen Westen erfolgte erst 500 Jahre später: Der byzantinische Kaiser Konstantin V. schenkte dem Frankenkönig Pippin eine kleine Orgel. So hielt sie Einzug in den westlichen Kulturkreis und diente lange vor allem dem Ziel, die Macht des Königs darzustellen und Zeremonien zu umrahmen.



Truhenorgel

© Kath. Kirche Zollikon

Im Jahr 1077 ist eine der ersten sakralen Orgelbauten im deutschen Kloster Weltenburg an der Donau bei Regensburg belegt. Aber erst ab 1600 hat sich die Kirche offiziell für die Orgel als Kircheninstrument ausgesprochen. Seither gilt sie als «Königin der Instrumente» und ist untrennbar mit der christlichen Liturgie verbunden. Obwohl die Orgel ihren Ursprung in Alexandrien hat, fand sie bis heute keinen Eingang in die Liturgie der Ostkirche. Dort gilt: das Lob Gottes könne nur durch die Stimme und nicht durch ein Instrument erklingen.

In der lateinischen Kirche hingegen kennen wir inzwischen eine eigene Musikgattung, die Kirchenmusik, auch Sakralmusik oder lateinisch «musica sacra» genannt. Wir verstehen darunter Vokal- und Instrumentalmusik, welche im Rahmen eines Gottesdienstes aufgeführt wird. Dazu zählen Messvertonungen, Kantaten, Motetten und Choräle, einstimmige Kirchengesänge und Choralvorspiele für Orgel und weitere Instrumente.

Die Kirchenmusik wird unterschieden von der sogenannten «Geistlichen Musik», welche eben nicht zur Aufführung im Gottesdienst bestimmt ist.

Eine Untergruppe der Kirchenmusik ist die liturgische Musik. Das II. Vatikanische Konzil hielt in den 1970er Jahren dazu fest: «Die Kirchenmusik wird umso heiliger, je enger sie mit der liturgischen Handlung verknüpft wird.» Liturgische Musik hat entsprechend funktional zu sein. Sie muss sich in den Rahmen des Gottesdienstes einfügen. Dabei kann sie stellvertretendes Musizieren der Gläubigen sein. Aber sie

soll unbedingt auch – so das II. Vatikanische Konzil – die «tätige Teilnahme» der Gläubigen fördern, oder lateinisch die «Participatio actuosa». Der jüngst verstorbene Papst Benedikt XVI. hat darauf hingewiesen, dass liturgische Musik sich auch inhaltlich in erster Linie am Wort Gottes orientieren soll. Dabei soll sie sich nicht nur an biblischen Texten oder deren Vertonung festmachen, sondern sich auch am «Logos» orientieren, eben «Wort Gottes»: Von ihm stammt das eingangs erwähnte Zitat: «Die Musik muss den Menschen über das Wort Gottes hinausführen und sein Herz zu Gott emporheben.»

Truhenorgeln kommen bei uns meist im Rahmen von grösseren Gottesdiensten oder Konzerten des Kirchenchores zum Einsatz. Bisher mussten wir dafür jeweils ein Instrument mieten. Dieses Instrument hier aber ist nach den Wünschen unserer Kirchenmusiker, Mihály Tamás und seines Kollegen Péter Morva, neu konzipiert und gebaut worden. Von der Qualität der Arbeit des Orgelbauers können Sie sich heute selber ein Bild machen. Es freut mich, dass wir nun über ein hochwertiges und wohlklingendes Instrument verfügen. Ich hoffe, dass es nicht nur bei grossen Festgottesdiensten, sondern auch zu Andachten, Besinnungen und Werktagsgottesdiensten zum Einsatz kommt.

Stifter und Gönner dieser Truhenorgel ist Louis-André Schnider sel. Seine Schwester Sylvie Schnider hat uns in seinem Sinne und aus seinem Nachlass diese Anschaffung ermöglicht, wofür ich beiden meinen tief empfundenen Dank ausdrücke.

pm

Frauentreff

Der Frauentreff ist aus dem vor einigen Jahren aufgelösten katholischen Frauenverein Zollikon hervorgegangen. Er besteht aus einer Gruppe von 42 Frauen aller Altersstufen, die auch ausserhalb der Gottesdienste Gemeinschaft pflegen möchten. Dazu gehören Aktivitäten und Anlässe in verschiedenen Bereichen: kulturelle, religiöse, sportliche und auch kulinarische. Wir wünschen uns möglichst viele, auch jüngere Frauen, die mitmachen und mitgestalten und unserem Frauentreff neue Impulse verleihen. Beim traditionellen Jahresschlussessen wird jeweils das Programm für das nächste Jahr festgelegt. Nach dem Tod unserer so sehr geschätzten Verantwortlichen Jutta Leu suchen wir eine Nachfolgerin. Als Interimslösung haben sich Pfarrer Albin Keller und Marianne Neff bereit erklärt, die Leitung zu übernehmen. Interessentinnen können sich für den Erstkontakt mit einem der Sekretariate in Verbindung setzen.

Marianne Neff

Jahresprogramm 2023 für Zollikon, Zollikerberg und Zumikon

Maiandacht

Mittwoch, 10. Mai 2023, Ort und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben

Flyer mit Anmeldefrist folgt

Boccia-Abend

Donnerstag, 25. Mai 2023,

18:15 Uhr an der Boccia-Bahn Küsnacht, mit Cécile Rusch

Tagesausflug

Dienstag, 4. oder 11. Juli 2023

Schiffahrt bis Insel Ufenau, Mittagessen auf der Insel, evtl. Führung auf Insel, Rückfahrt mit Schiff bis Rapperswil, dann Zug nach Zollikon

Flyer mit Anmeldefrist folgt

Boccia-Abend

Donnerstag, 7. September 2023,

18:15 Uhr an der Boccia-Bahn Küsnacht, mit Cécile Rusch

Jahresschluss-Essen (Pfarreizentrum Zollikon)

Donnerstag, 16. November 2023

18:30 Uhr Apéro, anschliessend Nachtessen

Flyer mit Anmeldefrist folgt

Der Frauentreff liegt mir sehr am Herzen. Die Kirchgemeinde unterstützt ihn finanziell. Es sind Frauen aus beiden Pfarreien dabei, also auch aus Zollikerberg und Zumikon. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie sich angesprochen fühlen und einfach einmal dazustossen, und reinschnuppern. Lokales «Networking», sich als Frauen austauschen und Kirche passen gut zusammen. Hin und wieder bin ich auch froh, wenn sich helfende Hände finden, um ein Apéro zu organisieren.

pm



Viktor Majzik – neuer Kinderchorleiter



© Viktor Majzik

Vor etwa zwanzig Jahren existierte in der Pfarrei St. Michael Zollikerberg eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die Gottesdienste regelmässig musikalisch mitgestaltet hat. Es werden sich unter Ihnen sicher noch einige daran erinnern. Der Wunsch nach einer solchen Musikgruppe hing seit einigen Jahren in der Luft,

bis der Gedanke einer Neugründung geboren war. Immer wieder war die kirchenmusikalische Arbeit in der Jugendpastoral Thema an unseren Teamsitzungen und Klausurtagen. Schliesslich wurden die verschiedenen Ideen und Vorstellungen zusammengetragen und in der zweiten Jahreshälfte von 2022 konkretisiert.

So wurde am Anfang des Jahres der gebürtige ungarische Konzertsänger Viktor Majzik bei unserer Kirchgemeinde als Leiter des neu zu gründenden Kinderchores angestellt. Er lebt seit 2002 in der Schweiz und ist Bürger von Zollikon. Die musikalischen Grundlagen bekam er in der Kodály'schen Chortradition in Budapest. Anschliessend absolvierte er das Gesangs-Lehrdiplom an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in der Klasse von László Polgár und das Konzertdiplom bei Scot Weir. Ergänzend erwarb er in der Schweizerischen Kodály Musikschule das Diplom für musikalische Früherziehung. Er studierte klassische Archäologie und Altertumswissenschaften an der Universität Zürich, welches er 2021 mit dem Bachelor abschloss.

Neben reger Konzerttätigkeit in Europa, Kalifornien und Israel fühlt er sich auch in der Oper und Kirchenmusik zu Hause, er singt seit dem sechsten Lebensjahr in Chören und Ensembles. Er ist musikalischer Leiter der Stäfner Kantorei und des Diapasonino-Kammerchores Männedorf. Er leitet den Kinder- und Jugendchor der Röm. Kath. Kirchgemeinde Olten/Starrkirch-Will sowie den Martinschor Olten. Er ist passionierter Weltenbummler, hat alle Kontinente bereist, ist Feinschmecker, Fechter und Dampflokomotiven-Heizer-Anwärter (nähere Informationen dazu direkt bei ihm). Ich habe Viktor vor ca. vier Jahren als talentierten, einfühlsamen Sänger und zuverlässigen Musikerkollegen kennenlernen dürfen. Seither trat er in unserer Seelsorgeeinheit bei zahlreichen Gottesdiensten als Vorsänger oder als Solist mit dem Kirchenchor auf. Auf die Zusammenarbeit und dein Wirken bei uns, lieber Viktor, freue ich mich sehr und ich wünsche dir viel Elan und Energie bei deiner Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

mt

Raphael Widmer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission



Raphael Widmer

© Stephan Kölliker

Matthias Merdan: Raphael Widmer, die Frage, die mich am meisten interessiert vorweg: Sind dir als Finanzchef von Stadler Rail die Zahlen unserer Kirchgemeinde nicht viel zu klein?

Raphael Widmer: (lacht) Unsere Kirchgemeinde ist in der Tat etwas kleiner als mein Arbeitgeber. Aber Stadler Rail ist schliesslich auch ein international tätiges Unternehmen mit über 3,5 Milliarden Franken Umsatz. Das macht aber keinen grossen Unterschied. Es laufen in einer Behörde gleiche Prozesse ab, wie in einem Wirtschaftsunternehmen. Sowohl hier, als auch da, sind stabile Prozesse und Kontrollen notwendig. Es darf weder bei Stadler, noch in einer Pfarrei finanziell

schlecht laufen. Gesunde Finanzen sind jeweils das Rückgrat eines funktionierenden Haushalts, sie müssen stabil sein. Meine Tätigkeit als RPK-Präsident und mein Beruf als Finanzchef bei Stadler Rail haben also einiges gemeinsam. Wenngleich eine Kirchgemeinde weniger komplex ist.

MM: Du bist schon lange dabei...

RW: Ja. Das ist meine vierte Legislatur. Seit 2010 bin ich in der RPK. Ich wurde nach meiner ersten Legislatur von 4 Jahren Präsident als Nachfolger von Urs Häfliger. Ich mache das sehr gerne. Der Aufwand ist kalkulierbar, besonders wenn man lange dabei ist und mit einem erfahrenen Gutsverwalter wie Pius Baumann zusammenarbeiten kann. Ich habe an der HSG studiert und bin von Beruf Wirtschaftsprüfer. Ich erinnere mich, Erich Schneider hat mich seinerzeit angesprochen und ins Boot geholt.

MM: Warum hast du dich denn von Erich Schneider ins Boot der Kirche holen lassen?

RW: Mein Vater war schon in der Kirche engagiert, so bin ich katholisch aufgewachsen, wie auch meine Frau. Unsere drei Kinder sind ebenfalls mit der Kirche gross geworden. Unsere beiden Söhne wurden letztes Jahr als Erwachsene in Zollikerberg gefirmt, als ehemalige Spitzensportler haben sie das vorher verpasst. Ich bin seit Studentenzeiten in einer katholischen Studentenverbindung. Auch heute sehe ich mich als Teil der Pfarrei, der gerne unterstützend und beratend wirkt.

MM: Als Mann der Wirtschaft, gibt es Dinge, die du in einem Non-Profit-Unternehmen wie der Kirche ändern würdest? Oder anders gefragt: Gibt es Impulse aus der freien Wirtschaft, die der Kirche gut täten?

RW: In der freien Wirtschaft muss man überleben. Man muss sich ständig neu erfinden, neue Produkte entwickeln, bestehende verbessern. Du musst Geld generieren. Du kriegst keine Steuer, wie die Gemeinden oder Kirchen. Geld wird da oft als selbstverständlich angesehen. Da will ich aber niemandem etwas unterstellen. Künstlich kann man da keinen Konkurrenzdruck aufbauen. Ein wenig mehr Kreativität wäre aber manchmal nicht schlecht. Aber ich zahle trotzdem gerne meine Steuern, weil die Kirche eine wichtige Funktion in unserer Gesellschaft wahrnimmt. Was mir an der Kirche fehlt ist, dass sie zu wenig für das Gute, das sie tut, einsteht wie die unkomplizierten Kontakte im Dorf, die Seelsorge, aber auch Sozialprojekte auf der ganzen Welt. Die Kirche wird unterschätzt. Über ihre sozialen Leistungen berichtet sie zu wenig. Also zur Frage, welchen Impuls die Kirche übertragen könnte: Die Werbung könnte besser sein. Ihre Kommunikation überlässt sie leider zu sehr den Medien. Ein Wirtschaftsunternehmen würde das nicht zulassen.

MM: Vielen Dank für dieses Interview und weiterhin viel Freude an deinem Engagement in der RPK!

Silvia Meier, unsere Vertreterin in der Synode der Kantonalkirche

Matthias Merdan: In den Kirchgemeindeversammlungen wird dir immer das Wort erteilt, um aus der Synode zu berichten. Daher kennen dich viele unserer Gläubigen. Was gelingt und misslingt dir denn in der Synode?

Silvia Meier: Ich versuche Anliegen einzubringen, die mir aus unserer Pfarrei mitgegeben werden. So habe ich einen Antrag eingebracht, die Finanzierung der Aushilfs- und Orchestermusiker zu verbessern, die gegenüber den hauptamtlich angestellten weniger Lohn bekommen. Allerdings hat der Synodalrat mitgeteilt, dass die Lohn tabellen nur Richtlinien seien, die jede Pfarrei individuell handhaben könne, je

nach Finanzstärke. Oder: Ein Gläubiger unserer Pfarrei hatte beim Lesen vom Newsletter «Grüss Gott Zürich» Fragen zur verlaublichen Ethik, die er als nicht christlich empfand. Er hat mich kontaktiert, mit der Bitte nachzufragen.

MM: Wie gross ist dein Zeitaufwand für dieses Engagement?

SM: Die Synode trifft sich viermal pro Jahr. Vor jeder Sitzung der Synode findet eine Fraktionssitzung der Fraktion Oberland statt. Ich muss mich in Protokolle und Anträge einlesen und eigene Anträge formulieren. Beispielsweise beim Antrag des Synodalrats, den Katholischen Schulen

eine Million an Zuschüssen zu streichen, war es mir wichtig, auf einen Kompromiss hinzuwirken, was auch geklappt hat.

MM: Was macht deine Verbundenheit mit der Katholischen Kirche aus?

SM: Ich bin in Luzern aufgewachsen. Da ist die Welt katholisch gewesen. Der Pfarrer oder der Vikar hat noch den Religionsunterricht erteilt. Ich habe im Kinderchor gesungen, war im Blauring, dann Lektorin. Nur ministrieren durfte ich nicht, weil es damals den Mädchen untersagt war. Auch meine Eltern waren in der Pfarrei engagiert und haben bei Veranstaltungen mitgeholfen. Als Mutter war es mir dann wichtig,

meinen Kindern eine Idee von Kirche mit auf dem Weg zu geben. Wir sind eine bi-religiöse Familie, Hinduismus und Katholizismus unter einem Dach. Religion versteht man nur durch Dabeisein. Meine Kinder haben deshalb Erstkommunion, Familiengottesdienste und Firmung mitgemacht.

MM: Vor ein paar Tagen hast du mich angehalten, damit ich meinen Jugendlichen vom Firmkurs einen Flyer vom Tourenclub Zollikon mitgebe...

SM: Ja, ich bin Tourenleiterin und Präsidentin von diesem Verein und mache deshalb gerne Werbung, vor allem auch bei jungen Erwachsenen. Ich bin gerne in der Natur unterwegs. In ihr spüre ich, dass es etwas Grösseres gibt als mich. Ich spüre in den Bergen Gott.

MM: Und jetzt gibst du mir schon wieder einen Flyer...

SM: Ich kandidiere für Die Mitte bei den Wahlen am 12. Februar für den Kantonsrat. Letzte Woche habe ich schon einige Statements in den Zolliker News und im Zolliker-Zumiker Boten abgegeben und mache jetzt hier keine zusätzliche Werbung.



Silvia Meier

© Stephan Kölliker

MM: Doch, mach!

SM: Ich denke, das Fundament der Gesellschaft ist die Familie oder kleine stabile Gruppen wie Nachbarn und die will ich gerne gefördert wissen. Bezahlbare Wohnungen und bezahlbare Krankenkassenbeiträge ebenso. Als Heilpädagogin sehe ich es gerne, wenn Vielfalt eine Chance hat, nicht nur der finanzielle Erfolg. Als Pensionärin habe ich jetzt Zeit, mich zu engagieren. Meine Stärke ist, mit vielen

Menschen gut zurechtzukommen. Politisches Engagement hat Tradition in meiner Familie. Mein Vater war in der CSP.

MM: Und jetzt die obligatorische Frage zum Verschwinden des C im Parteinamen...

SM: Ja, ja... ich weiss... von mir aus hätte die CVP auch CVP bleiben können, aber die Jugendlichen begrüßen den Namenswechsel. Wir haben viele junge Menschen, die sich in der Mitte engagieren und für die ist das C zu überproportional gewesen.

MM: Würdest trotz politischem Erfolg der Pfarrei treu bleiben?

SM: Natürlich. Besonders bin ich dem Kirchenchor verbunden. Ich singe gerne. Unser Organist Péter Morva und seine Frau Cecilia singen neu auch mit und so hoffen wir, dass durch sie auch jüngere Interessenten Anschluss finden. Es wäre toll.

MM: Toll ist es auch, sich mit dir zu unterhalten. Vielen Dank dafür, Silvia, und alles Gute.

Medard Kehl: Warum es uns gibt. Die Botschaft der Schöpfung verstehen

Für das Christentum ist die Welt «Schöpfung». Doch die Frage wird trotzdem immer wieder gestellt: Ist die Welt bloss Ergebnis eines blinden Zufalls? Oder ist sie im Gegenteil die Verkörperung göttlicher Kräfte? Das Buch bietet einen gut lesbaren, verständlichen und spannenden Überblick, was die christliche Schöpfungsbotschaft bedeutet. In sieben Kapiteln stellte sich Medard Kehl SJ (1942-2021), ehem. Professor an der Philosophisch-theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main, den Fragen, die in diesem Zusammenhang so oder ähnlich schon jeden gläubigen Menschen beschäftigt haben: Warum das Leid? Ist es vernünftig, an Gott zu glauben? Was nützt Beten? Was glauben wir; was können wir tun?

Die Aufteilung des Autors der Perspektiven in eine wissenschaftliche Sicht, die erklären, in eine philosophische, die verstehen, und in eine gläubige Sicht des Stauens und Dankens eröffnet dem Leser, der Leserin einen weiten Horizont und gleichzeitig eine Verortung seiner eigenen Erfahrungen. Das Buch stellt die persönlichen Vorstellungen über Gott auf den

Prüfstand und fragt uns, was wir von unserem gläubigen Vertrauen erhoffen: «Die definitive Errettung des gekreuzigten Jesus aus dem Reich des Todes und die Ermöglichung unserer Teilhabe daran werden für den christlichen Glauben zur Spitzenaussage dafür, was die schöpferische Macht Gottes vermag.» (S. 72) Dies soll unsere Wahrnehmungsfähigkeit stärken und uns sensibilisieren für das, was den Verheissungen Gottes eklatant widerspricht. Es soll uns «jenen langen, widerständigen Atem» (S. 89) verleihen, der nötig ist, um zur Überwindung oder zumindest zur Eindämmung jeder Form von Leben zerstörendem Leid mitzuwirken.

Früher im Herder-Verlag als «Schöpfung – Warum es uns gibt» erschienen (Zitate daraus), fächert die Neuauflage durch das katholische Bibelwerk die einzelnen Kapitel etwas anders auf. Gleichwohl ist das Buch sehr lesenswert, wenn man sich grundsätzlich mit der Frage nach dem Leid, aber auch der Hoffnung auseinandersetzen möchte, die durch den Glauben an den Schöpfergott eine eigene Dimension hat.



hk

© Te Deum

Kerzenziehen

Zahlreiche Kinder, Jugendliche und Familien haben sich in der Adventszeit kreativ betätigt. Stundenlang verbrachten sie ihre Zeit im Jugendraum der Kirche Zollikerberg und zogen Kerzen. Es sind wahre Kunstwerke entstanden. Kerzen; in Regenbogenfarben, gedreht, mit eingeschnitzten Blumen und Formen von der Erdbeere bis zum Schneemann. Der Ideenreichtum war so unerschöpflich, wie die Ausdauer der Arbeit. Zum Teil hetzend und dann wiederum in gemütlicher Ruhe gingen die Teilnehmenden zwischen dem Wachs und dem Wasser zum Abkühlen hin und her. Ob bei der Kasse, beim Wachsaußfüllen, Schnitzen oder bei Ratschlägen für ein besseres Gelingen, überall wurden Freiwillige benötigt. Ein herzliches Dankeschön gilt den unzähligen, helfenden Händen, die das Kerzenziehen erst ermöglicht haben.



aj Kerzenziehen

© Kath. Kirche Zollikon

++
ZOLLIKON
ZOLLIKERBERG
ZUMIKON
SEELSORGERAUM

Rom – Vatikan
Pfarreise
17.-22. April 2023

Ausgebucht



s'Chileblatt

PFARREZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON – ZOLLIKERBERG – ZUMIKON

GOTTESDIENSTORDNUNG



DREIFALTIGKEIT - ZOLLIKON

Mittwoch 9.00 Uhr
Sonntag 11.00 Uhr



ST. MICHAEL - ZOLLIKERBERG

Donnerstag 19.00 Uhr
Sonntag 9.30 Uhr



BRUDER KLAUS - ZUMIKON

Freitag 9.00 Uhr
Samstag 17.00 Uhr

KONTAKT

PFARRAMT DREIFALTIGKEIT, ZOLLIKON

Jürg Moser, Gustav-Maurer-Strasse 13, 8702 Zollikon
044 395 44 30, sekretariat-dorf@kath-zollikon.ch

PFARRAMT ST. MICHAEL, ZOLLIKERBERG-ZUMIKON

Rosmarie Eggerschwiler, Neuweg 4, 8125 Zollikerberg
044 391 64 50, sekretariat-berg@kath-zollikon.ch,
www.kath-zollikon.ch

AUTOREN

Andrea Jakober (aj), Heidi Kallenbach (hk), Matthias Merdan (mm), Mihály Tamás (mt) P. Pascal Marquard (pm), Redaktion (red) P. Pascal Marquard + Jürg Moser

IMPRESSUM

Herausgeber Kath. Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon
Satz / Druck Fröhlich Info AG, Zollikon
Auflage 2850 Ex.
Ausgabe Nr. 2/2023 März 2023 – Mai 2023

Samichlaus



Samichlaus

© Kath. Kirche Zollikon

aj

Der Samichlaus kam am Sonntag, 4. Dezember 2022 zu uns in die Kirche St. Michael in Zollikerberg. Er war neugierig, wo die Kinder in die Kirche gehen und wo am Vormittag die Chinder-Chile stattfand, bei der die schönen Laternen gebastelt wurden.

Natürlich kam der Samichlaus mit seinem treuen, wortkargen Freund Schmutzli. Dieser hatte alle Hände voll zu tun beim Verteilen der Chlaussäckli an die vielen Kinder. Samichlaus und Schmutzli teilten am Schluss mit, dass sie sehr erfreut waren über die Kinder, die zu ihnen nach vorne kamen. Im Besonderen freuten sie sich über die Lieder und Gedichte, die ihnen vorgesagt wurden.

Im Anschluss an diesen Besuch gab es Punch, Mandarinen und Weihnachtsgutsli auf dem Kirchenplatz, bevor alle nach Hause in die warme Stube zurückkehrten.

Kindermette



Kindermette

© Kath. Kirche Zollikon

In den Kindermetten vom 24. Dezember 2022 stand Paco, der 10-jährige Junge aus Südamerika, im Zentrum. Viele Familien folgten der Einladung und fanden sich um 16.00 Uhr in den Gottesdiensten mit Krippenspiel in Zollikerberg und Zollikon ein.

«Einen Ochsen will er haben! Wieso nicht gleich eine ganze Herde?» Don Alfredo

verstand die Welt nicht mehr, als Paco mit dieser Bitte vor seiner Türe stand. Aber Paco hatte eine genaue Vorstellung, was es alles für eine schöne Krippe benötigt. Als die Krippe dann fertig war, geschah ein kleines Wunder und alle, die dabei waren, vom Gutsbesitzer bis zur armen Arbeiterin, vergassen für diesen Augenblick alles um sich herum.

Der Aufwand und die Motivation der Kinder waren gross. Wir danken ihnen auf diesem Weg nochmals ganz herzlich. Sie haben diese Geschichte wunderbar dargestellt und dies wurde von den Zuschauern bewundert und beklatscht. Eine Geschichte, die zeigte, dass vor Gott alle gleich sind.

aj

Mai-Wallfahrt am Dienstag, 23. Mai 2023, nach Mariastein

Unsere jährliche 60+ Mai-Wallfahrt führt uns in den Kanton Solothurn – ins Kloster Mariastein. Das Kloster Mariastein (auch «Maria im Stein», frz.: Notre Dame de la Pierre) ist eine denkmalgeschützte Benediktinerabtei in der Gemeinde Metzerlen-Mariastein. Von 1648 bis 1655 wurde die heutige Klosterkirche von Urs Andermatt aus Solothurn erbaut. Aufgrund ihrer Ursprünge im Kloster Beinwil um 1100 wird die Abtei auch als Beinwil-Mariastein bezeichnet.

Das Herzstück und das Ziel der Mariasteiner Wallfahrt ist die Gnadenkapelle. Zurückgehend auf eine erstmals 1442 bezugte Legende, nach der ein Kind einen Felssturz unbeschadet überlebt hat, wurde in der dortigen Felsenhöhle eine Kapelle

zu Ehren der Gottesmutter errichtet, die scharenweise Gläubige von nah und fern angezogen hat.

In Laufe der Jahrhunderte wurde diese kleine Höhle zu einer stimmungsvollen Kapelle ausgebaut, die man über eine in den Felsen gehauene Treppe mit 59 Stufen erreicht. Die Kapelle wird im Jahr 1434 zum ersten Mal urkundlich bezeugt. Dieser traditionsreiche Ort wird uns auf einer Führung (zu Fuss oder via Tonbild) näher gebracht, bevor wir uns in einem nahegelegenen Restaurant kulinarisch verwöhnen lassen. Eine Andacht, ein Besuch im Klosterladen und fakultativ die Ausstellung «Das Kreuz: Siegeszeichen, Ärgernis oder Torheit?» runden einen hoffentlich sonnigen und geselligen Tag ab.



© Kloster Mariastein

Anmeldung via Talon, der in den Kirchen ausliegt oder via Telefon über die Pfarreisekretariate.

hk

Mit Schwung ins Wochenende

Ökumenische Kegelnachmittage im Pfarreizentrum Zollikon.

Genau zum Fastnachtsbeginn – am 11.11.2022 – haben wir uns zum ersten Mal in der Kegelbahn des Pfarreizentrums Dreifaltigkeit zum Kegeln getroffen. Angeregt durch die Idee von Silvia Nigg Morger, der reformierten Sozialdiakonin, auch mal etwas Sportliches anzubieten, haben wir gemeinsam diese ökumenischen Kegelnachmittage ins Leben gerufen. Alle vier Wochen sind wir mit viel Begeisterung dabei, die Geheimnisse unserer Kegelbahn zu ent-

schlüsseln: wie man sich am besten hinstellt, welche Kugel besser ist, die leichte oder die schwere, und warum auch beim perfektesten Schieben der Kugel diese manchmal einfach an den Rand hinausrollt, so, als wollte sie uns eine lange Nase ziehen... Mittlerweile haben wir bei der Punkteliste einen «Gnadenpunkt» für denjenigen eingeführt, dem das unerklärlicherweise passiert. Mit viel Gelächter, aber auch sportlichem Ehrgeiz wird um Punkte gerungen, sich mitgefrennt, wenn es tatsächlich mal ein «Babeli» gibt – ja, auch das kommt vor! Und dank der

Kegelbahn-Experten, die wir in der Gruppe haben, haben auch die blutigsten Anfänger mittlerweile einen rechten Schwung bekommen! Damit uns der nicht ausgeht, ist für das leibliche Wohl ebenfalls gesorgt.

Wir müssen uns zwar aufgrund des Platzangebots auf zwölf Leute beschränken, daher braucht es eine Anmeldung. Doch bisher hat es bestens geklappt und wir freuen uns auf viele weitere, unterhaltsame Kegelnachmittage. Die nächsten Daten sind der 17. März, 14. April und 12. Mai. Anmeldung bei Heidi Kallenbach, 044 392 07 23. hk



Impressionen



© Kath. Kirche Zollikon

Palmbäume binden am 31. Mai



© Kath. Kirche Zollikon

An Palmsonntag erinnern wir uns an den Einzug von Jesus in Jerusalem. Mit Palmzweigen haben ihn die Menschen damals begeistert begrüsst.

Um dem Fest eine feierliche Note zu geben laden wir Sie zum Binden von grossen Palmbäumen für die Kirchen und kleinen Palmsträusschen zum Verteilen ein. Dieses gemeinsame und angeleitete Binden findet am Freitag, 31. März 2023 von 16 bis 19 Uhr im Saal des Pfarreizentrums St. Michael in Zollikerberg statt. Eingeladen sind Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Nach geta-

ner Arbeit klingt der Abend bei einem einfachen Abendessen aus.

An Palmsonntag werden die Palmbäume und die Palmsträusschen im Gottesdienst gesegnet und verteilt. Traditionell werden die sie im Haus als Zeichen des Segens hinter dem Kreuz eingeklemmt.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung bis Montag, 27. März 2023 bei Andrea Jakober: a.jakober@kath-zollikon.ch.

aj

Sommerlager (SoLa) 2023: 15.-21. Juli

Die Planung für das Sommerlager (2023) hat schon begonnen. Wir fahren an den Schwarzsee im Kanton Freiburg und erleben eine abwechslungsreiche Woche mit Spielen im Haus und Geländespielen draussen, mit Bastel- und Beautynachmittagen, Lagerfeuer und Erkundungstouren in der Natur. Diese gemeinsamen Erlebnisse verbinden uns zu einer Gemeinschaft, wir nehmen Rücksicht aufeinander und gehen respektvoll miteinander um. Mit neuen Erfahrungen, Eindrücken und Erinnerungen kehren wir nach Hause zurück.

Alle Kinder der 3. bis 6. Klasse sind herzlich eingeladen, uns vom Samstag, 15. bis Freitag, 21. Juli ins Sola zu begleiten. Das Anmeldeformular wird nach den Sportferien versandt und auf der Homepage freigeschaltet.

Auf euer Kommen freut sich das Vorbereitungsteam SoLa 2023.



aj

© Naturfreunde



© Fastenaktion

Familiengottesdienst mit Fastensuppe

Am Sonntag, 19. März 2023, um 10.30 Uhr laden wir Sie in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit Zollikon zu einem Familiengottesdienst ein. Teile des Gottesdienstes werden von Jugendlichen aus dem Religionsunterricht der Oberstufe vorbereitet. Im Anschluss daran laden wir Sie zu einer feinen Fastensuppe ein: Alle Pfarreiangehörigen und Gäste sind zu einem einfachen Mittagessen eingeladen. So haben wir Gelegenheit, solidarische Gemeinschaft bei Suppe und Brot zu pflegen. Die freiwillige

Spende kommt dem kirchlichen Hilfswerk Fastenaktion zugute.

Das Hilfswerk Fastenaktion (ehemals Fastenopfer) setzt sich für benachteiligte Menschen ein, für eine gerechtere Welt und für die Überwindung von Hunger und Armut. Es unterstützt Weltweit Projekte. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.fastenaktion.ch. Das Vorbereitungsteam und alle Helfenden freuen sich auf Ihr Kommen.

aj

MÄRZ

- 03** Fr **Weltgebetstag**
Flyer beachten
-
- Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr,
Fr Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- 04** Sa **Heilige Messe mit Krankensalbung**
17.00 Uhr,
Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- 05** So **Heilige Messe mit Krankensalbung**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- MCLI Messa bilingue mit Krankensalbung**
So 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 08** Mi **MCLI Incontro Pensionati**
14.30 Uhr,
Pfarreizentrum Zollikerberg
-
- Eucharistiefeier mit Chilekafi**
Mi 9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 12** So **Ökumenischer Gottesdienst**
10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- MCLI Rosario**
17.30 Uhr,
Mi Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- Familiengottesdienst mit Fastensuppe**
So 10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 25** Sa **Erstkommunionlager**
-
- 26** So **Erstkommunionlager**
-
- 28** Di **Bussfeier**
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 31** Fr **Kreuzweg**
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

APRIL

- 01** Sa **Heilige Messe zum Palmsonntag**
17.00 Uhr,
Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- 02** So **Heilige Messe zum Palmsonntag mit Chinderchile**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- Heilige Messe zum Palmsonntag**
So 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 04** Di **Bussfeier**
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- 05** Mi **Rosenkranz. Anbetung mit Beichte**
18.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 06** Do **Hoher Donnerstag Einsetzung des letzten Abendmahls**
20.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- 07** Fr **Beichte**
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- Karfreitag - Kreuzweg**
Fr 10.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- Karfreitag - vom Leiden und Sterben Christi**
Fr 15.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 08** Sa **Beichte**
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- Osternachtfeier mit Kirchenchor und Eiertütschen**
Sa 21.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- 09** So **Hochfest von der Auferstehung des Herrn für Gross und Klein mit Apéro und Eiertütschen**
10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 12** Mi **Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 14** Fr **Ökumenischer Kegelnachmittag**
15.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikon
-
- 15** Sa **Erstkommunion**
10.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- 16** So **Erstkommunion**
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr,
Fr Kapelle Bruder Klaus Zumikon

MAI

- 07** So **MCLI Messa bilingue**
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 10** Mi **MCLI Incontro Pensionati**
14.30 Uhr,
Pfarreizentrum Zollikerberg
-
- Eucharistiefeier mit Chilekafi**
Mi 9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 12** Fr **Ökumenischer Kegelnachmittag**
15.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikon
-
- 14** So **Familiengottesdienst**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- 17** Mi **MCLI Messa Mariane**
18.30 Uhr,
Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- 18** Do **Heilige Messe zu Christi Himmelfahrt**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- Heilige Messe zu Christi Himmelfahrt**
Do 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon
-
- 26** Fr **Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr,
Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- 27** Sa **Heilige Messe zu Pfingsten**
17.00 Uhr,
Kapelle Bruder Klaus Zumikon
-
- 28** So **Heilige Messe zu Pfingsten**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
-
- Heilige Messe zu Pfingsten mit Chinderchile**
So 11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Bitte beachten Sie auch unsere Website (www.kath-zollikon.ch), das Forum oder den Zolliker Zumiker Boten wegen möglichen Änderungen.